# Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Katholische Frohbotschaft

*Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung*

**Nr. 5 1949**

Erscheint am 15. jeden Monats


## Von großen Vorzügen der heiligmachenden Gnade

Sie macht uns zum Ebenbilde Gottes. Jedes Geschöpf trägt eine Spur von Gott an sich. Einige Geschöpfe zeigen etwas von der Schönheit Gottes. Denke an die Blumen. Sterne und Meere zeigen Gottes Kraft und Mannigfaltigkeit. Die ganze Schöpfung ist wie ein großes Bild, das der göttliche Künstler gemalt hat. Aber die Schöpfung zeigt uns das Leben der Uebernatur nicht. In der Uebernatur hat Gott viel Erhabeneres und Schöneres, das menschliche Augen nicht sehen können. Davon schenkt uns Gott durch seine Gnade. Das ist eine neue Schöpfung. In der Taufe wurden wir neu erschaffen, wiedergeboren. Da haben wir von der Natur Gottes bekommen, sind ihm ähnlich geworden.

Als Luzifer, der stolze Engel, seine Schönheit und Herrlichkeit sah, die er von Gott empfangen hatte, rief er aus: «Ich werde dem Allerhöchsten ähnlich sein!» Das war aber eine Lästerung Gottes. Wegen ihr wurde er in die Hölle hinabgestürzt. Er wollte die Schönheit und Herrlichkeit nicht als Gnade und Geschenk annehmen. Er wollte aus sich selbst über Gott, nicht unter Gott sein. Die heiligmachende Gnade macht uns auch Gott ähnlich; aber das darf uns nicht stolz machen. Die Gnade ist immer ein Geschenk, das wir nicht verdienen können. Wir wollen Gott für dieses Geschenk loben und danken.

Wenn wir ein Ebenbild Gottes sind, empfangen wir auch etwas von seiner Heiligkeit. Gott ist die Heiligkeit selbst. Die ganze Ewigkeit hindurch kann er nie etwas Böses und Unvollkommenes wollen. Darum bewundern auch die Seraphim besonders die Heiligkeit Gottes. Sie werden nicht müde, ohne Unterlaß zu rufen: «Heilig, heilig, heilig bist

du, Gott der Heerscharen!» Mit der Hilfe der heiligmachenden Gnade nehmen wir Anteil an der Heiligkeit Gottes. Wir bekommen die Kraft, das Böse zu meiden und das Gute zu tun. Im Himmel werden wir so heilig sein, daß wir nicht mehr sündigen können. Dann beginnt erst das wahre Glück.

Durch die heiligmachende Gnade wird die allerheiligste Dreifaltigkeit in die Seele eingeführt. Unsere Seele wird so ein Tabernakel, ein Zelt Gottes. Da wird es leicht, mit Gott zu reden im Gebete. Im Glauben an dieses große Glück verlangen wir nicht immer nach menschlichen Freundschaften und Unterhaltungen. Wir verkehren im stillen mit den drei göttlichen Personen.

Liebe Gehörlose! Der Besitz der heiligmachenden Gnade verschafft uns schon auf Erden das größte Glück. Wir wollen es schätzen und das Kleid der heiligmachenden Gnade nicht leichtsinnig durch Sünden beflecken.

## Maria, die Gnadenvolle

«Gegrüßt seist du, Maria, voll der Gnade!» So begrüßte der Engel Gabriel die Jungfrau Maria in Nazareth. Die Fülle der Gnade machte sie würdig, Mutter Gottes zu werden. Maria ist so größer und heiliger geworden als alle Menschen im Himmel und auf Erden. Welch ein Unterschied besteht zwischen Maria und Luzifer? Bei der ehrenhaften Botschaft neigte sie demütig das Haupt und sprach: «Siehe, ich bin eine Magd des Herrn!» Und im Magnifikat rief sie aus: «Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heilande; denn Großes hat an mir getan, der da mächtig ist.» Wie sehen wir an Maria die Ebenbildlichkeit mit Gott, ihre Heiligkeit und das Zelt Gottes in ihr? Sie hat mit der Gnade mitgewirkt, so wurde sie voll der Gnade. Nie hat ein Schatten der Sünde ihr Herz befleckt. Durch die heiligmachende Gnade sind wir Maria nahe verwandt. Sie ist auch unsere Mutter, weil wir Brüder und Schwestern ihres Sohnes sind.

In der schönen Maienzeit mögen die vielen «Ave Maria» ihr Mutterherz erfreuen. Die Gnadenvolle möge uns helfen, unsern Gnadenschatz zu hüten. Sie hat die Sünde gehaßt. Auch wir wollen die Sünde meiden, denn sie ist die Räuberin des Glückes.